

Leichter Gegenwind statt Sturm der Entrüstung

FRIESENHAGEN Die Hatzfeldt'sche Forstverwaltung stellte ihre Windkraftpläne vor: Bis zu 20 Anlagen könnten in der Nähe des Orts entstehen

damo ■ Mehr als 20 Windräder könnten in den kommenden Jahren rund um Friesenhagen entstehen, und sie alle würden mit den Spitzen der Rotorblätter die 200-Meter-Marke erreichen. Mit anderen Worten: Wenn die Pläne umgesetzt werden, steht dem Landschaftsbild des Wildenburger Lands mehr als nur eine kosmetische Veränderung bevor. Führt man sich dann noch vor Augen, dass der Friesenhagener an sich nicht gerade im Verdacht steht, übermäßig duldsam und obrigkeitshörig zu sein, dann kann der Verlauf der gestrigen Infoveranstaltung zum Thema Windkraft eigentlich nur erstauen.

Keine Frage: Das öffentliche Interesse an den Überlegungen des Hauses Hatzfeldt und seiner Planungsfirma ist groß. Ortsbürgermeister Norbert Klaes hatte nicht nur den gesamten Bestand aus dem Stuhllager der Mehrzweckhalle aufstellen lassen – es waren sogar aus dem Steeger Bürgerhaus weitere Sitzgelegenheiten herangekarrt worden. Und schon eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn war die Halle gut gefüllt.

Ebenso unstrittig dürfte sein, wie die Mehrheit der Zuhörer zu den Windkraftplänen steht: Am Applaus und am Gelächter ließ sich eindeutig ablesen, dass das Gros der Anwesenden die Pläne kritisch sieht. Aber: Weder für Dr. Franz Straubinger, der für die Hatzfeldt'sche Forstverwaltung auf dem Podium saß, noch für die Vertreter des Projektplaners Altus aus Karlsruhe war der gestrige Abend ein Spießrutenlauf. Zwar wurde durchaus Kritik laut – aber auf einigen ähnlich gelagerten Veranstaltungen in der Region hatte es viel mehr Gegenwind gegeben.

Vielleicht liegt es daran, dass der Einfluss der Friesenhagener (sowohl der Bürger als auch der Gemeinde) eher überschaubar sein dürfte. Wie das frühere Ratsmitglied Tobias Kappenstein anmerkte, muss der Adressat jedweder Kritik die Kreisverwaltung sein – weil auf Verbandsgemeindeebene noch immer keine Vorrangflächen für die Windenergie ausgewiesen sind, wird im Kreishaus über jedes einzelne Vorhaben entschieden. Die Ortsgemeinde selbst spielt im Verfahren nur eine untergeordnete Rolle.

Was genau die Firma Altus plant, skizzierte Projektleiter Dr. Reiner Huba. Zuvor hatte Dr. Straubinger betont, dass das Haus Hatzfeldt nicht erst seit gestern über Windräder in seinen Waldgebieten nachdenkt – und daraus auch keinen Hehl gemacht habe. Schon 2011, zitierte Straubinger die SZ, hatten die Schönsteiner öffentlich kundgetan, ihren Wald nach geeigneten Flächen zu durchleuchten. Denn Windenergienutzung passe zur Philosophie des Hauses – schließlich sei der Klimawandel längst traurige Realität. Es sei dringend geboten, Alternativen zu fossilen Energieträgern zu entwickeln.

Dr. Huba führte dann aus, dass die Suche nach geeigneten Gebieten für Windparks in den Ländereien der Hatzfeldt'schen Kammer zwei Flächen ans Licht befördert habe:

► Die Potenzialfläche Morsbach/Schönbach. Hier seien sechs Windräder denkbar, vier davon lägen auf NRW-Gebiet. Da dort Vorrangflächen ausgewiesen seien und das von Altus favorisierte Areal nicht dazu gehöre, sei aber fraglich, ob und wann



Das öffentliche Interesse war groß, die Mehrzweckhalle gut besucht – aber wer einen Sturm der Entrüstung erwartet hat, wurde eines Besseren belehrt.

Fotos: damo

diese Anlagen realisiert werden. Für die beiden Windräder auf Friesenhagener Gebiet hingegen seien bereits die Genehmigungsanträge eingereicht, denn alle wesentlichen Voruntersuchungen seien erledigt. Und weder Schallemissionen und Eingriffe ins Landschaftsbild noch der Artenschutz (Stichworte: Fledermäuse, Rotmilan und Schwarzstorch) hätten „hohe Konfliktpotenziale offenbart“, berichtete Huba: „Der Errichtung von Windrädern steht dort aus fachlicher Sicht nichts entgegen.“ Für diese Anlagen sei nur ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren nötig, so dass ein Baubeginn im kommenden Jahr durchaus möglich sei.

► Die Potenzialfläche rund um Steeg: In den Wäldern rund um den Ortsteil Steeg können sich das Haus Hatzfeldt und die Firma Altus die Errichtung von zwölf Windenergieanlagen vorstellen. Und es handelt sich nicht gerade um zierliche Anlagen: Die Nabenhöhe soll bei 137 Metern liegen, der Rotordurchmesser 126 Meter betragen. Diese Windräder wären, wie eine Visualisierung der Planer zeigte, auch von den Höhen rund um Friesenhagen, zum Beispiel von der Roten Kapelle aus, deutlich zu sehen. Und die Abstandsregelungen zu den Einzelgehöften schreiben lediglich 600 Meter vor. Mit anderen Worten: Der Windpark Steeg dürfte die Menschen in Friesenhagen spürbar stärker betreffen als der in Morsbach. Allerdings räumte Dr. Huba ein, dass noch völlig offen sei, ob dort wirklich zwölf Windräder ent-



Projektleiter Dr. Reiner Huba stellte den Friesenhagener die Pläne zur Windenergienutzung in den Hatzfeldt'schen Wäldern vor.

stehen können. Denn anders als in Morsbach seien noch viele Gutachten zu erstellen – zum Beispiel zum Naturschutz. Und Schwarzstorch und Rotmilan könnten den Planern noch einen dicken Strich durch ihre Rechnung machen.

► Nicht das Duo Hatzfeldt/Altus, sondern eine Investorengruppe aus dem Freudenberger Raum plant offenbar, weitere drei Windräder im Grenzbereich des Wilden-

burger Lands aufzustellen. Ortsbürgermeister Klaes sprach von Windenergieanlagen im Bereich Hühnerkamp/Hohenhain. Ob die Gemeinde Friesenhagen in irgendeiner Form Einfluss auf diese Planungen nehmen kann, musste Klaes offenlassen.

So weit der Sachstand, so weit die Informationen der Planer. Nach deren Ausführungen konnten sich Bürger zu Wort mel-

den. Und es spiegelt das Klima der Veranstaltung gut wider, dass ein Auswärtiger die kämpferischste Rede beisteuerte: Johannes Müller von der Bürgerinitiative „Erhalte die Kalteiche“ appellierte an die Friesenhagener, auf die Barrikaden zu gehen: „Sie müssen sich bewegen, sie müssen sich formieren!“ Er riet dazu, ein Bürgerbegehren und einen Bürgerentscheid auf den Weg zu bringen: „Dann hört der Spuk auf.“

Zuvor hatten etliche Friesenhagener deutlich gemacht, dass für sie nicht nachvollziehbar sei, dass trotz der hochwertigen Naturkulisse über 200-Meter-Windenergieanlagen mitten im Wald nachgedacht wird. „Das einzige, was wir hier noch haben, ist unsere unberührte Natur“, sagte ein Bürger und erntete langanhaltenden Applaus für diese Äußerung.

Kritisch angemerkt wurde auch, dass bei allen Ausführungen der Planer die Menschen und deren Interessen zu kurz gekommen seien. „Machen dauerhafte 45 Dezibel den Menschen kaputt? Und wie wirkt sich dauernder Schattenwurf auf die Menschen aus?“, wollte ein Friesenhagener wissen.

Ob dieser Kritik nun Taten folgen, ob die Ankündigung von Landwirt Stefan Sommerfeld, „dass wir uns dagegen wehren werden“, nun eine Reaktion nach sich zieht, muss abgewartet werden. Gestern Abend jedenfalls war allenfalls leichter Gegenwind zu spüren und kein Sturm der Entrüstung. Daniel Montanus